

Über den Skandha

Wer nicht weiß, was der Skandha ist, erfahre hiermit: Der Begriff (Sanskrit) kommt aus der buddhistischen Psychologie, und diese ist ein riesiger Bereich aus dem Dharma des Buddha. Hier folgt gleich mehr.

Liebe Freunde,

ich wurde darum gebeten, diese kurze Darlegung über den Skandha doch zu wiederholen. Das tu ich gern hiermit.

Die Weisheit und das Wissen um den Skandha umfassen ganze Bibliotheken an den asiatischen buddhistischen Universitäten, vor allem in Colombo, Śri Lanka. Dagegen ist dieser Text nur eine sehr kurzgefasste Darstellung des Themas.

Das Sanskrit-Wort Skandha lässt sich nicht in die deutsche Sprache übersetzen. Europäer nennen den Skandha häufig "die 5 Sinne". Das ist aber überhaupt nicht zutreffend. Auch gibt es nicht "die fünf Skandhas", denn Skandha hat nur den Singular. Es müsste also, falls man die Zahl 5 mit hineinbringen will, übersetzt heißen "der Fünf-Skandha". Er ist ein großer Komplex, der hier und heute nur gerafft und fast wie im Telegrammstil beschrieben werden kann.

Den Skandha kann man jahrelang von verschiedenen Seiten betrachten und ihn auch jahrelang studieren. Er ist Teil einer Psychologie, die das Irdische, Physische teilweise übersteigt und insofern auch "nach dem Tod" immer wieder zum Tragen kommen kann und auch wird. So reicht Psychologie in Asien viel weiter und ist viel umfassender als in Europa. Sehr, sehr zaghaft dringt Wissen vom Skandha in westliche Universitäten vor, wenn er auch noch lange nicht durch westliche Dozenten gelehrt werden kann.

Also, fangen wir damit an: Es gibt dieses kleine Ich, das immer wieder nur kurzfristig aufflackert, aber kein statisches und bleibendes Sein hat. Ich würde es auch das "Tagesbewusstsein" nennen. Es kommt und geht, entsprechend seiner energetischen Struktur, mal so, mal so.

Alles, was entstanden ist, vergeht wieder.

Dieses Ich vergeht nicht automatisch bei jedem Menschen gleichermaßen mit dem Tod. Viele, die ihr irdisches Leben verlassen, kommen nicht richtig hinüber, sondern hängen fest wie an einem Gitter oder Netz, nur eben körperlos. Sie haben nicht für möglich gehalten, dass es so etwas wie "Leben nach dem Tod" gibt, und halten nur die physikalisch-chemische Welt für existent. Sie verstehen auch

nicht, in was für einem merkwürdigen Zustand sie plötzlich gefangen sind. Sie leben emotional wie bisher. Die Emotionen lösen sich auch nicht bei jedem Menschen lediglich dadurch auf, dass sie ihren Körper verlassen.

Aber das betrifft nicht die Menschen, die sich darüber hinaus entwickelt haben. Ihr so genanntes Ich hat sich erweitert, vielleicht sogar bis ins Grenzenlose und in die Wesensnatur hinein, die unsere Wahre Natur, grenzenlos und unvergänglich, ist. Diese Wesen erfahren sich nicht mehr als dieses den meisten Menschen vertraute "Ego-Ich".

Wie ein riesiger Eisberg am Nordpol, der hier einmal das große, unveränderliche ICH symbolisieren soll, hauptsächlich unter Wasser bleibt und nur seine oberste Spitze über den Wasserspiegel hinausragen lässt, so wäre der oberste und sichtbare Teil unser kleines Ich. Wir Menschen aber glauben, dieses veränderliche, zitternde und ständig aufgeregte Ich wären wir, wäre unsere "unsterbliche Seele", wäre unsere wahre Identität. Dies passiert jedenfalls so lange, bis wir im Kenshō unser Wahres Wesen erkannt haben. Dann lachen wir über unsere bisherige Täuschung.

Ohne dieses Ich, das wir hier einmal "Tagesbewusstsein" nennen wollen, können wir allerdings nicht unser irdisches Leben anständig bestreiten, denn wir benötigen ja auch unsere permanente Wahrnehmung für die irdischen Angelegenheiten.

So, und jetzt kommt die Wahrnehmung: Da ist das wahrzunehmende Objekt. Nehmen wir ein Auto. Das Ich (der Wahrnehmende) wirft einen Blick darauf und sieht etwas. Um einordnen zu können, was es da sieht, schaut es (wie die meisten Menschen auf Erden) nicht direkt und gradeaus hin, um zu sehen, was ist; sondern es schaut nach innen in den alten Erinnerungsspeicher, das "Raster", den Keller des Unbewussten, das MVD (mano-viññāṇa-dhātu = das "Geistbewusstseins-element"). Wir würden sagen, es ist der unbewusste Speicher eines jeden in unserem Leben erfahrenen Augenblicks. Wenn es gut läuft, bleibt das so genannte Ich mitsamt dem MVD im Tod zurück, allerdings *ohne dass wir damit das Wissen um die Identität des Wesens, das wir sind, verlieren*.

Das bedeutet also nicht, dass unsere Persönlichkeit, die wir als menschliche Identität erleben, zurückbleibt. Nur die Ansammlung von "Psycho-Summs" bleibt zurück, vor allem dann, wenn wir all diesen "Summs" schon vorher zu irdischen Lebzeiten verarbeitet und abgelegt hatten. Aber noch leben wir. Also wieder zum (wahrzunehmenden) Objekt zurück, zum Auto. Der Betrachter schaut auf das zu betrachtende Objekt, eben dieses Auto. Der Betrachter springt aber, anstatt das Auto zu betrachten, dummerweise und ohne es überhaupt selber zu merken, meistens zuerst und blitzschnell in sein inneres MVD. Dort hat er nämlich sein Leben lang alles abgespeichert, was ihm jemals widerfahren ist. Hier hinein ist jede Sekunde des Lebens abgespeichert. Er sucht also in sich selbst etwas Ähnliches wie das Objekt, das Auto, und gleicht das Bild vom realen, aktuellen Auto mit dem abgespeicherten Gegenstand in seinem Innern ab. Er sucht blitzschnell danach, wie er dieses Ding, das Auto, einzuordnen hat. Seiner Meinung nach! Er findet dort auch etwas, was er unbewusst für das sich vor

ihm befindliche Auto hält.

Dann reagiert er auf sein eigenes inneres Bild statt auf das aktuelle und reale Objekt vor seinen Augen.

Und so lebt, handelt und nimmt er "wahr", nämlich täuschend, irrtümlich, wahnhaft. Also nimmt er un-wahr. So lebt fast die ganze Welt wahnhaft. Fast alle sind, würde ich mal sagen, in diesem Sinn verrückt. Die Menschen leben wie in einem Traumland. Fast nie sehen sie die Wirklichkeit, wie sie ist. Sie sehen eine verzerrte Wirklichkeit, verzerrt durch die getönte Brille ihres unbewussten Speichers, des MVD.

Wer also wahrzunehmen glaubt, obwohl er nur sein eigenes Inneres un-wahr-nimmt, sieht er die Wirklichkeit nicht, wie sie ist.

Was wäre die Lösung? Bei der Wahrnehmung eben *nicht* automatisch und aus Gewohnheit in das MVD zu springen, sondern sich *nur* auf das reale Objekt zu beschränken. Dann sehen wir nämlich, was ist. Besonders wichtig ist es, den jeweiligen Menschen uns gegenüber richtig zu sehen, so wie er ist. *Denn dieses schafft Frieden.*

Das heißt nicht, dass unser MVD (der unbewusste psychische Speicher) ausgelöscht werden muss, sondern wir müssen üben, zu unterscheiden zwischen wahnhaft und nicht wahnhaft. Dass es günstiger ist, sich zu erinnern, bei grünem und nicht rotem Licht der Ampel die Straße zu überqueren, ist praktisch und angemessen. Aber dass alle Radfahrer katholisch oder alle Franzosen Ferkel seien, wäre ein Irrtum.

Wir speichern nämlich den größten Unsinn ab, und wir speichern fehlerhaft ab. Wir – die Menschheit. Ein Beispiel –? Also:

Vor Jahren wollte eine Mutter ihre Tochter im Winter mit dem Auto in Hannover vom Bahnhof abholen. Unterwegs fuhr ein anderes Fahrzeug ihr wegen Glätteis drauf! Ihr Wagen erlitt einen Schaden. Als sie schließlich ihre Tochter sah, sagte sie zu ihr: "Ich fahre nie wieder mit dem Auto zum Bahnhof!" Sie speicherte in ihrem inneren Speicher, dem MVD, eine Information falsch ab. Sie stellte eine falsche Verknüpfung her. Sie hätte abspeichern müssen: "Ich fahre nie wieder bei Glätteis Auto".

Die Menschheit hat sehr viel Irrtümliches abgespeichert, und sie reagiert auf ihr uraltes Abgespeichertes statt auf die aktuelle Wirklichkeit. Sie lebt wie in einem Traum. Sie ist nicht präsent. Das innere Abgespeicherte und die Träume kommen tatsächlich aus derselben Region. So träumt die Menschheit und sehnt sich unbewusst nach dem Erwachen.

Wenn diese Sehnsucht den Menschen ins Tagesbewusstsein dringt, machen sie sich auf einen spirituellen Weg.

In wachem Zustand sind der Wahrnehmende, der Vorgang der Wahrnehmung und das wahrzunehmende Objekt nicht getrennt, sondern ein Einziges. Dieses geschieht nur, wenn die



Wahrnehmung nicht ihren Weg über das MVD nimmt, sondern ohne diesen Umweg. In Wirklichkeit ist in der reinen und korrekten Wahrnehmung auch kein Ich da, sondern nur WAHRNEHMUNG, und darin zeigt sich dann gerade in dem betreffenden Augenblick des Menschen wahre Identität.

Wir können ein gutes, nützliches MVD haben, wenn es weitgehend sauber aufgeräumt und klar ist, oder wir können unter einem völlig chaotischen, besudelten MVD leiden, in dem sich lauter Unrat befindet. Letzteres ist leider weit verbreitet.

Unser so genanntes Ich und das – salopp ausgedrückt – "Raster" (MVD) stehen in Wechselwirkung. Das Ich speichert seine tagtäglichen Eindrücke, seine kleinen und größeren Erlebnisse, in das Raster hinein, und das Raster wirkt durch seinen oft falsch abgespeicherten Inhalt verheerend auf unsere Psyche.

Hier muss unbedingt Therapie greifen, und zwar am *mano-viññāṇa-dhātu*, dem Speicher/Raster, nämlich dessen Inhalt. Denn: Ein vergiftetes *mano-viññāṇa-dhātu* hat noch schlimmere Folgen, als uns nur ein unerfreuliches Leben zu bereiten. Darauf kommen wir gleich.

Alles, alles, was in das MVD eingespeichert wird, geht sofort auch in unsere DNA über – und ist somit doppelt eingespeichert. Wie wir gleich sehen, ist das aber noch nicht alles.

Da gibt es nämlich noch einen weiteren, einen dritten und sehr wichtigen Speicher, in welchen wir ständig Material aus der DNA hinüber speichern, *ohne es zu merken*. Dieser Speicher sind die "Gruppen", und zwar die "fünf Daseinsgruppen", genannt der *Kkahandha* (Pali). Der Weg der Abspeicherungen im Menschen geschieht in dieser Reihenfolge:

Wahrnehmung – *mano viññāṇa dhātu* – DNA – Daseinsgruppen

Die fünf Daseinsgruppen gehen stufenlos ineinander über und sind nicht voneinander getrennt. Sie sind miteinander ein großer geistig-energetischer Komplex. Sie befinden sich also nicht auf der physisch-körperlichen Seite, sondern der Seite, die wir "mitnehmen", ja, eigentlich *sind*, wenn wir eines Tages den Körper verlassen. Sie sind wesenhaft, weitgehend unvergänglich, aber veränderlich mit zunehmender Entwicklung und auch karmischen Dispositionen und deren Dynamik.

Alles, was sich in unserem MVD befindet, wird in die DNA eingespeichert und von dort folglich und unmittelbar auch in die Daseinsgruppen. (In der Meditation kann dieser Vorgang betrachtet werden). Wenn wir also eines Tages diese Erde verlassen, nehmen wir unser Wissen mit und alles, was wir begeistert abgespeichert hatten.

Woher wissen wir es, dass dieser größere, tiefere, geistig-spirituelle Speicher (um ihn verlegenheitshalber "Speicher" zu nennen) existiert? Nun, er ist zu entdecken. Einige asiatische buddhistische Universitäten (vor allem in Colombo) forschen schon seit langer Zeit über diese Dinge.

Ich selbst habe immer wieder beobachtet, dass es in uns Menschen, also auch mir (und sogar in meinen Tieren) ein Wissen gibt, das wir "mitgebracht" haben. Ich konnte das ganz intensiv an unserem Enkelkind beobachten. Der Junge kannte als Kleinstkind Wörter aus dem militärischen Bereich, und zwar auf Englisch, Wörter, die ich zum Teil nicht einmal kannte, auch Uniformen, Flaggen u.a. Sein erstes Wort hieß "Bummbumm" (auch wenn das nicht gerade Englisch war, "Faustfeuerwaffe", also Pistole oder Revolver), und er hatte noch nie ein "Bummbumm" außer in einem Spielzeugladen gesehen, geschweige denn in der Hand gehabt. So nannte er eben Faustfeuerwaffen, während er ein Gewehr "gun" nannte. Dies geschah, als er noch keine Sätze bilden konnte.

Ich hatte vor einiger Zeit ein solches Erlebnis mit mir selber: Ich war beschäftigt mit dem Katha Upaniṣad, und in dem entsprechenden Internet-Text war eine Aufzählung von drei altvedischen Gottheiten, von denen mir zwei ein Begriff waren. In dem Text fand ich "Indra, Vāyu und Yama". Ich kannte nur Indra und Yama, suchte also in diversen Büchern nach Vāyu, konnte ihn aber nicht finden, weil in einem Internet-Text dieses Wort falsch, und zwar mit j, also als Vaju, geschrieben war. Auch Volker (mein Mann) suchte in seinen Büchern nach "Vaju". Ich buchstabierte ihm: "V – a – j – u", und auf einmal ging ich beim Suchen und wiederholten Buchstabieren auf "V – a – y – u" über, bemerkte es selber, hielt es aber für ein Versehen und "verbesserte" jedes Mal, also mehrmals, das y in ein j. Ich meinte, ich würde mich andauernd irrtümlich versprechen und das Wort falsch aussprechen. Ich wiederholte, um es dem Volker ganz klar zu machen, die Buchstaben, wollte immer wieder "j" sagen, aber sagte "versehentlich" "y". Ich merkte, wie mein Mund sagte: "Ypsilon!", und das war ganz schön spannend! Ich buchstabierte in meinem Wachzustand, ohne es zu wissen und zu wollen, das Wort ganz richtig, hielt es aber für falsch. Ich verstand mein Verhalten nicht. "Vaju" und "Vāyu" werden ganz verschieden ausgesprochen, und ich sagte auch immer wieder die korrekte Aussprache von "Vāyu" (wie mit einem deutschen und nicht internationalen j) und wunderte mich selbst.

Schließlich gaben wir beide die Suche auf.

Ich setzte mich an meinen Schreibtisch und blätterte, *ohne es selbst bewusst zu bemerken und ohne in das Buch zu schauen*, in meinem dort liegenden "Lexikon für östliche Weisheitslehren" spielerisch und leicht verträumt herum, ohne zu realisieren, was ich tat. Da blieb mein Finger plötzlich im Buch an einer bestimmten Stelle wie von selbst liegen, ich schaute erstaunt hin und sah: Mein Zeigefinger lag auf dem richtigen Wort! Da fand ich die Bescherung, den altvedischen Gott des Windes (also der Energie, der Bewegung) Vāyu! Und dann wusste ich plötzlich, warum ich "versehentlich" und doch ganz korrekt immerzu gesagt hatte, "Y", obwohl ich versuchte zu sagen "J". Aber aus welcher Tiefe das auch kam,

es war einfach wunderbar. Ich hatte niemals, seitdem Sabine Hübner lesen kann, kaum von den altvedischen Göttern gelesen, auf jeden Fall nicht über Vāyu! Und doch muss ich ihn in meiner Tiefe gekannt haben!

Ich rief meinem Mann zu: "Es ist Vāyu, der Gott des Windes! Es ist Vāyu, und damit ist die Bewegung, die Energie gemeint!"

Ich hatte ja längst beobachtet, dass wir Menschen ein altes Wissen haben, uns dies nur meistens nicht bewusst ist. Ich nannte es für mich selbst immer "den Erinnerungsspeicher, der den Tod überdauert", den wir also mitbringen, wenn wir kommen, und mit uns mitnehmen, wenn wir gehen.

Diesen Speicher kennt die buddhistische Lehre seit jeher und nennt ihn, wie schon gesagt, "Kkhandha" oder "die Gruppen". Hier liegen Geheimnisse über Geheimnisse in uns, die uns noch nicht bewusst geworden sind, die aber irgendwann im richtigen Augenblick ans Licht des Erkennens gehoben werden. So ist niemals ein Wissen, das in uns ruht, verloren. Es ist nur oft zugedeckt, weil uns nicht alles, was in uns liegt, gefällt.

Bis hierher gehört immer noch alles, auch das "Jenseitige dieses zugleich Irdischen" auf die Ebene der Form. Denn auch manifestierter Geist ist Form.

Jetzt geht es weiter: Der Inhalt der Gruppen beeinflusst unsere Gene. Kurze Zeit nach unserem Eintritt in das irdische Leben, unserer Zeugung, wird unser altes mitgebrachtes Wissen aus den Gruppen in die DNA des neuentstehenden Lebewesens eingespeichert. Wir bringen es also mit.

Auch bringen wir auf biologischem Weg DNA von unseren Eltern mit.

Andere Informationen speichern wir während unseres irdischen Lebens nach und nach ebenfalls, und zwar aus dem mano-viññāṇa-dhātu in die DNA ein.

Und nun kommt das Wunderbare, was unser ganzes Leben lang geschieht: Ständig wird erworbenes Wissen und werden Erkenntnisse sowie gemachte Erfahrungen, die in unserer DNA gespeichert ist, in die Gruppen übernommen und für uns "aufgehoben".

Unsere DNA ist also das Bindeglied zwischen dem irdisch-menschlichen mano-viññāṇa-dhātu und dem geistig-überweltlichen Bereich des Kkhandha.

Man hat zurzeit erforscht – und im Buddhismus weiß man das allerdings schon seit langem und forscht weiter daran – dass unsere Gene, auch die Gene der Tiere, sich während des irdischen Lebens ständig verändern.

Beispiel? Gut: Ein Kamel wurde von einer Sandgegend in eine Steingegend evakuiert. Beim Knien taten dem Kamel auf den Steinen die Knie weh, und es bildete sich dicke Hornhaut auf den Knien, die

bis dahin nicht vorhanden gewesen war. Nun verletzten die spitzen Steine der Steinwüste das Kamel nicht mehr. Als es ein Junges bekam, wurde dieses mit dicker Hornhaut auf den Knien geboren.

Ratten wurde ein bestimmtes Verhalten adressiert. Als diese Ratten Junge bekamen, wiesen die neugeborenen und natürlich noch undressierten Jungen die gleiche Dressur wie die alten Ratten auf.

Noch ein Beispiel, das ich in einer Fernsehdokumentation (über die Veränderung menschlicher Gene zu biologischen Lebzeiten) gesehen habe: Zwei junge indianische Frauen in den USA, eineiige Zwillinge, trennten sich, als sie erwachsen waren. Eine von ihnen blieb weiterhin auf dem Land wohnen und ernährte sich wie bisher von frischem Obst und Gemüse. Die andere zog in eine Großstadt und aß, was es dort gab: Junkfood, also gesundheitsschädliches Essen wie von Mac Donald u.ä. Die junge Frau in der Stadt wurde korpulent und rund, während ihre Schwester schlank, beweglich und jugendlich von Aussehen blieb. Die beiden wurden untersucht, und da erwies sich, dass sie sich, obwohl sie doch eineiig waren, genetisch voneinander entfernt hatten. Die amerikanische Junkfood-Ernährung hatte die Gene der Frau so verändert, dass sie von da an Zivilisationskrankheiten unterworfen war, was ihrer Schwester erspart blieb.

Beide gaben natürlich ihre Gene auch an ihre Kinder weiter.

So. Die buddhistische Universität Colombo auf Sri Lanka hat bei ihren Forschungen herausgefunden, dass auch unser Lebensstil die Gene positiv oder negativ verändert und dass diese Veränderungen Krebs hervorrufen können. Andererseits können wir selbst unsere Gene positiv verändern! Auch unsere geistig-menschliche Entwicklung wird das in die Wege leiten, was wir in uns schaffen. So können wir uns glücklich oder unglücklich machen.

Volker kommt eben gerade vorbei, und ich sage ihm, was ich hier schreibe, dass nämlich unsere Entwicklung an uns selbst liegt . . . Da sagt Volker, mir diktierend, was ich hier wörtlich wiedergebe:

"So haben wir es selber in der Hand, aufgrund der Tatsache, dass die Gene der DNA miteinander im Niederfrequenzbereich kommunizieren, ob wir unsere Energie heilsam oder unheilsam ausrichten. Denn die DNA kommuniziert auch auf der energetischen Ebene, weil diese nämlich der Kommunikationsträger ist. Daraus ergibt sich immer auch eine entsprechende Reaktion der Energie auf die über sie mitgeteilten Botschaften. Aus dem Fluss der Energie wiederum ergibt sich die Qualität unserer Wahrnehmung; und die Qualität unserer Wahrnehmung wiederum richtet unsere geistige Haltung entsprechend aus, um die aus der Wahrnehmungsqualität gewonnene Erfahrung, welcher Art auch immer, abzuspeichern und umzusetzen. Das ist Leben."

Jetzt Sabine wieder: Die Evolution auf der Erde geht seit jeher sehr schnell voran. Nur durch "Zufall" allein, wie Naturwissenschaftler es nannten und wovon sie früher ausgegangen waren, wären wir nicht

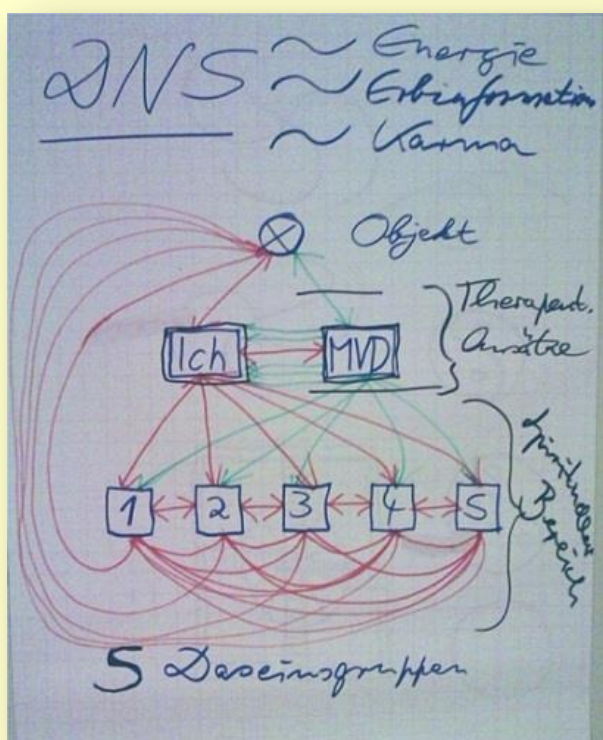
so weit gekommen, wie wir jetzt sind.

Wir haben allerdings für die Folgen, die wir in uns anlegen, selbst die Verantwortung. Wir legen im MVD, in den Genen und in den Gruppen ab, was wir toll finden und womit wir uns also beschäftigen, und wir bewegen uns geistig-seelisch in die jeweilig von uns selbst gewählte Richtung. Dies sind die Samen, mit denen wir später wachsende und reifende Früchte in uns hinein säen. Oft halten wir dieses innere Sammelsurium für der Weisheit letzten Schluss. Manche nennen es stolz ihre "Lebenserfahrung". Eltern geben ihre "Lebenserfahrung" an ihre Kinder weiter.

So, ich glaube, das genügt für dieses Mal.

Der Skandha ist das, wozu Volker auch die hier unten stehende Graphik gezeichnet hat. Der Skandha ist der Gesamtkomplex, über den viele Jahre lang in vielerlei Hinsicht an den buddhistischen Universitäten gelehrt werden kann und wird. Ein Bereich ist das volle Medizinstudium, einschließlich Ayurveda, aber auch verschiedene Naturwissenschaften. So studieren die Mönche viele Jahre lang den vollständigen Buddhismus.

Der Skandha aber ist das Kernstück der buddhistischen Lehre, das hier nur kurz und unvollständig zusammengefasst werden konnte.



Hieran könnt Ihr erkennen, dass Buddhismus keine Religion ist, sondern nur aus emotionalen Bedürfnissen hier und da in verschiedenen Ländern Religion im Sinn von einer Art Konfession gebildet hat.

Herzliche Grüße und Glück und Segen für Eure Weiterentwicklung! Bleibt dran!

Mögen alle Wesen glücklich sein!

Sabine Hübner

Nürnberg-Zendō im November 2016

Graphik zum Skandha